

Gymnastikball und -Bänder sind keine Geräte, mit denen Jungen und junge Männer sich typischerweise sportlich bewegen. Und dennoch: Mattis, Toni und Enrico sind an diesem Vormittag in der Turnhalle der Landesturnschule Melle hochkonzentriert bei der Sache. Kreise, Achten und Schlangen mit dem langen Gymnastikband, dabei den Arm gestreckt lassen und das Ganze immer in Kombination mit gymnastischem Gehen. In der neu gegründeten Schule für Sport, Gesundheit und Bildung (SpoGBi) in der Landesturnschule Melle hat der erste Jahrgang mit insgesamt 18 Schülerinnen und Schülern seine dreijährige Ausbildung im Sommer 2014 begonnen, ist spätestens nach dem ersten Halbjahreszeugnis (siehe Seite 18) voll und ganz im neuen Lernrhythmus angekommen und begegnet voller Neugier den immer neuen Herausforderungen, die der Lehrplan für sie bereithält.



Wie kombinieren wir Ball und Band?

An diesem Mittwoch im Februar findet der Unterricht in einer etwas ungewohnten Reihenfolge statt. Krankheitsbedingt steht ab 8:00 Uhr Sportpraxis mit dem Schwerpunkt rhythmische Gymnastik statt zunächst eine Doppelstunde Deutsch und dann erst eine Doppelstunde Sportpraxis mit dem Schwerpunkt Tanz auf dem Programm. Bildungsreferent Sven Kammeyer wird heute von der Leiterin der Landesturnschule Beate Holzgrefe vertreten, die den Schülern bis zur Mittagspause die ersten Grundlagen mit Gymnastikbändern und -bällen vermittelt. Deutschunterricht gibt es dann eben später. „So haben wir aber mal die Zeit, uns ganz intensiv und kreativ mit den Handgeräten auseinanderzusetzen“, freut sich Beate Holzgrefe. Zum Glück steht an diesem Vormittag die gesamte LTS-Halle zur freien Verfügung. Zwischendurch gibt es immer wieder kleine vertiefende theore-

tische Aufgabenstellungen und Gruppenarbeit. „Was kann man mit dem langen Gymnastikband machen?“ „Worauf muss bei den einzelnen Elementen geachtet werden?“ Die Köpfe rauchen, denn nicht nur für die drei jungen Männer sind die Bewegungen ungewohnt. Vorrangiges Ziel der unterschiedlichen Aufgabenstellungen ist die Schulung der Körperwahrnehmung. Allein durch eine bewusste Fußarbeit verändert sich die gesamte Körperhaltung – gymnastisches Gehen verleiht dem gesamten Übungsbild Eleganz. Das Zusammenspiel klappt hier und da zwar noch nicht perfekt, aber die Anforderungen sind eben auch vielfältig. „Koordination, Kommunikation und Körperwahrnehmung sind nur einige der Herausforderungen“, erklärt Beate Holzgrefe.

Praktisches Üben im Klassenverband

Kurz vor dem Mittagessen folgt dann der Höhepunkt dieser intensiven sportpraktischen Einheit. Die Aufgabe lautet „Wie lassen sich Band und Ball in einer Gruppendarstellung miteinander kombinieren?“ Gekicher erklingt, aber zugleich macht sich große Konzentration breit. Beide Gruppen arbeiten intensiv an ihren Übungsabfolgen. Den Begriff „Choreografie“ hat Beate Holzgrefe bei der Aufgabenstellung dabei bewusst vermieden. „Zu einer Choreografie gehört ja unter anderem auch ein Auftakt und verschiedene andere Elemente. Die Jugendlichen



Hoch konzentriertes Arbeiten im Mathematikunterricht
Fotos und Titelfoto: Werner

sind aber in dieser Phase noch viel zu sehr mit der Umsetzung der einzelnen Bewegungen und der richtigen Technik beschäftigt.“ Nach einer knappen halben Stunde kommt es dann zum großen Showdown: die Präsentation der einstudierten Kombinationen. Und alle ernten großes Lob, vor allem für die große Kreativität. „Die Technik hat zwar ein bisschen gelitten, aber ihr habt euch wunderschöne Elemente einfallen lassen und alle geforderten Bewegungen in die Übung integriert“, sagt die Lehrerin begeistert. Nicht nur die eigene Kreativität und die Beherrschung unterschiedlicher Bewegungsabfolgen sind für eine erfolgreiche Ausbildung zum Bewegungspädagogen wichtig. Auch das Verhalten vor einer Gruppe gehört zu den Inhalten, die während der drei Jahre vermittelt, geübt und intensiviert werden. Und genau dieser Aspekt ist für den ein oder anderen noch eine Herausforderung. „Die Theorie in die Praxis umzusetzen, ist manchmal gar nicht so einfach. Bisher



habe ich meine Tätigkeit als Übungsleiterin im Bereich Rhythmische Sportgymnastik und Kindertanz immer sehr aus dem Bauch heraus ausgeübt. Hier in der Schule habe ich aber die Möglichkeit, das Übungsleiterverhalten im Klassenverband zu üben. Das fällt mir relativ leicht, weil wir uns alle inzwischen gut kennen und uns mögen“, sagt die 21-jährige Hannah Hellmer aus Osnabrück. Darüber hinaus macht es der Volleyballerin besonders viel Spaß, neben den fachlichen Bereichen, wie Sportmedizin, auch viele neue Sportarten kennenzulernen. Jeder der Schülerinnen und Schüler kommt aus einer anderen Sportart und bringt unterschiedliche Erfahrungen mit. Auch ihre obligatorischen Praktika üben die Schüler in unterschiedlichen Bereichen aus: Sportverein, Fitness-Studio und Reha-Zentren sind nur einige. Der wöchentliche Austausch in der Klasse vermittelt vielseitige Einblicke und zeigt Möglichkeiten, Herausforderungen und Reiz anderer Betätigungsfelder im Sport. Und alle verfolgen mit großem Interesse sowohl die eigene Ausbildung als auch den Ausbildungsverlauf der Mitschüler.

„Wir fordern viel Organisation und Eigenständigkeit von den Schülern“

Auch Handballer Mattis Krystosek aus Melle weiß, wie wichtig es ist, diese vielfältige Ausbildung in all ihren Facetten ernst zu nehmen. „Ich will alles ausprobieren, auch die Dinge, mit denen ich vielleicht später gar nichts anfangen kann“, sagt der 20-Jährige. Schließlich bauen besonders die Elemente aufeinander auf, die für den Erwerb der Lizenzen im Bereich Kinderturnen, Gymnastik und Tanz, Fitness und Gesundheit sowie Präventionssport notwendig sind. Vielleicht hängt er in zweieinhalb Jahren sogar noch ein Studium an die Ausbildung an – allein dafür will er sich nichts verbauen, auch wenn Trainingslehre und Theorie viel Stoff mitbringen, den man lernen und beherrschen muss.

„Wir fordern viel von den Schülern. Sie müssen sich größtenteils selbst organisieren und sehr

eigenständig lernen. Die Offenheit für Neues ist dabei in dieser schulischen Ausbildung das Wichtigste“, betont Schulleiter Hans Roths. Und wie lern- und wissbegierig die 18 angehenden Bewegungspädagogen sind, zeigt ihr Engagement sowohl im praktischen als auch im theoretischen Unterricht. Schließlich gehören nicht nur das Erlernen von Bewegungsabläufen, von Rhythmus und Bewegung zur Ausbildung dazu. Die künftigen Bewegungspädagogen haben zudem die Möglichkeit, einen großen Teil des Lizenzsystems des organisierten Sports in den drei Schuljahren zu durchlaufen. Dabei vermittelt die Schule die erforderlichen Inhalte und nimmt die Prüfung ab. Der Verein muss schließlich nur noch die Lizenz beantragen. „Ein enormer finanzieller Vorteil für die Vereine, die für wenig Geld eine top ausgebildete Fachkraft bekommen können“, betont Hans Roths. Und für die Schüler hat es den Vorteil, dass sie mit der erworbenen Lizenz schon während der Ausbildung in ihren Praktikumsbetrieben an zwei Tagen pro Woche eigenverantwortlich arbeiten dürfen. Weitere mögliche Qualifikationen innerhalb der Ausbildung sind der Rettungsschwimmerschein der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) sowie das Sportabzeichen.

Darüber hinaus gehören neben Sportmedizin, Bewegungspädagogik, Psychomotorik und Trainingslehre auch allgemeinbildende Fächer, wie Mathematik, Politik, Deutsch und Englisch zu dieser schulischen Ausbildung dazu. Dabei sind die Themen, mit denen sich die jungen Sportler auch in ihrer Freizeit befassen, unerwartet tiefgründig, wie an diesem Mittwoch im Februar während der beiden Referate im Deutschunterricht beeindruckend deutlich wird. Selbstgewählte Bücher sollen während der nächsten Wochen inhaltlich vorgestellt und analysiert werden. Dass dabei Themen, wie Schönheitswahn und Irak-Krieg mit seinen gesellschaftskritischen und politischen Aspekten zur Sprache kommen, beeindruckt sogar den Schulleiter und Deutschlehrer Hans Roths.

Hochkonzentriert trotz Mittagstief

Herausforderungen hält dieser erste Jahrgang an der SpoGBi aber nicht nur für die Schülerinnen und Schüler bereit. Auch die Lehrerschaft aus den beiden berufsbezogenen Lernbereichen Theorie und schulische Praxis und bewegungspädagogisches Handeln sowie dem berufsübergreifenden Lernbereich mit den allgemeinbildenden Fächern muss sich mit bestimmten Tatsachen auseinandersetzen. So haben die 18 Schüler durch unterschiedliche Schulabschlüsse vom erweiterten Hauptschulabschluss bis zum Abitur gänzlich unterschiedliche Vorkenntnisse. „Während der ersten Wochen habe ich zunächst Grundlagen, wie Dreisatz- und Prozentrechnung vermitteln müssen. Buchhaltung und Rechnungswesen haben einfach noch nicht alle in der Schule durchgenommen, es sind aber Kompetenzen, die im späteren Beruf wichtig sind“, sagt Sabine Haarmann, Honorarlehrkraft für den Bereich Mathematik. Das haben auch die Schüler begriffen. Und nur so lässt es sich erklären, dass trotz biologischem Nachmittagstief um 15 Uhr bei der Lösungsabfrage noch viele Finger nach oben gehen. Die Gruppe scheint hellwach, konzentriert und hoch motiviert. Nur der ein oder andere flapsige Spruch lässt durchblicken: Auch im ersten Jahrgang der Schule für Sport, Gesundheit und Bildung sitzen ganz normale Schüler, die sich auch mal gegenseitig zurechtweisen aber immer fest zusammenhalten – auch wenn ein Thema, wie Rechnungswesen mit seiner Verkaufskalkulation, Kundenkonto und Listeneinkaufspreis, vielleicht mal etwas trockener daherkommt. Die Aussicht darauf, später einmal einen spannenden Beruf im Sport ausüben zu können und damit das eigene Hobby zum Beruf zu machen, spornt eben an. Da nimmt man auch schon mal ein ungewohntes Sportgerät in die Hand.

HEIKE WERNER

Von der Idee zum Stipendium – eine Schule entsteht

Im Januar 2013 entstand in der Landesturnschule Melle die Idee, eine schulische Ausbildung für den Sport ins Leben zu rufen. Ein Konzept war schnell erstellt, doch bis zum Beginn des ersten Jahrgangs mussten zunächst einige Hürden überwunden werden. Nachdem ein Antrag auf Förderung abgelehnt wurde, musste ein neues Finanzierungs-Konzept her. „Und dann ging alles ganz schnell“, sagt Schulleiter Hans Roths. Obwohl im April 2014 noch keine einzige Anmeldung vorlag, konnte im September der erste Jahrgang in die Ausbildung zum Bewegungspädagogen starten.

Zurzeit laufen Verhandlungen zu Kooperationsverträgen mit anderen Landesfachverbänden, wie dem Niedersächsischen Leichtathletik-Verband. Auch der Niedersächsische Handball-Verband Niedersachsen gehört zu den Wunschkandidaten für eine künftige Kooperation. Darüber hinaus werden zurzeit Bemühung angestellt,

um künftig weitere Kooperationen zu vereinbaren sowie die Vereinsmanagerausbildung in die Ausbildung zum Bewegungspädagogen zu integrieren.

Erstmals kann die Schule ein Stipendium für das kommende Schuljahr 2015/2016 anbieten. Dies beinhaltet bei einem/r Stipendiaten/in die volle Übernahme des Schulgeldes für drei Jahre, bzw. bei zwei Teilstipendien jeweils die Hälfte des Schulgeldes für drei Jahre. Gefördert wird dieses Stipendium durch die Stiftungen der Sparkassen im Landkreis Osnabrück.

Infotage für das Schuljahr 2015/2016:

12. März, 18:00 Uhr in Hildesheim

25. März, 11:00 Uhr und 29. April, 15:00 Uhr in Melle

Infos zu Ausbildungsinhalten, möglichen Betätigungs- und Berufsfeldern sowie zu Voraussetzungen und Anmeldung unter www.sport-als-berufung.de